

# Korrektes Longieren oder einfach nur „rennen lassen“?



Der Pferdehalter hat an manchen Tagen keine Zeit für putzen, satteln, reiten, aber da das Pferd bewegt werden muß, jedenfalls wenn es in einer Box gehalten wird, dann muß es wenigstens Bewegung haben. Also kommt der motivierte Pferdehalter mit seinem Pferd in die Halle, hakt eine lange Leine in das Halfter und ab geht's. „Schau mal, wie der sich freut!“, so werden die häufigen Buckler des Pferdes kommentiert oder „Mann geht der ab!“, wenn das Pferd plötzlich in unkontrolliertem Galopp im Kreis herumrast. Irgendwann wird er müde, irgendwann wird er langsamer, irgendwann wird er stehen. „Gott sei Dank, denn mehr als 30 Minuten Zeit habe ich heute nicht.“ So wird das Pferd wieder in die Box gepackt.

von Astrid Oberniedermayr

Wer es so macht, kann es auch sein lassen. Da ist u.U. Freilaufen besser und für das Pferd und den Mensch weniger gefährlich, denn bei solchem Longieren, lernt das Pferd nur, dass es machen kann, was es will, dass der Mensch keinen Einfluß nimmt und wenn es ganz blöd kommt, kann es sich Zerrungen und Verrenkungen einfangen oder bei einem gezielten Ausfeilen, „den da“ in der Mitte treffen. Alles schon vorgekommen!

Genauso unsinnig ist es allerdings, ein Pferd kurz nach Betreten der Halle ausgebunden (womöglich sogar mit dem Kopf hinter der Senkrechten) zu longieren. Inzwischen dürfte die Aufklärung soweit fortgeschritten sein, dass klar ist, dass Muskelverspannungen eine der geringsten gravierenden Folgen von solchem Tun sind.

Die Experten streiten sich, ob mit oder ohne Hilfszügel longiert werden soll und wir wollen hier keine Position beziehen, sondern lediglich ein paar Grundlagen der Longenarbeit erläutern.

Grundsätzlich sollte jeder Longieren von einem erfahrenen Ausbilder erlernen, denn das Longieren ist mehr als nur das Lauflassen des Pferdes, damit es wenigstens ein bisschen Bewegung gehabt hat oder damit es nachher beim Reiten nicht mehr rumspinnt.

Sinnvolles Longieren hat einen möglichst hohen gymnastizierenden Wert. Außerdem werden hier bereits, wie beim Führen oder der Bodenarbeit, die Positionen bezogen: das Pferd lernt sich unterzuordnen und zu gehorchen. Der Mensch wird als ranghöher akzeptiert und das Pferd kann ihm die Führung

anvertrauen. Deshalb ist es wichtig, jegliches Davonstürmen oder Losbuckeln im Keim zu ersticken.

Ausrüstung:  
Kappzaum, Longe, Peitsche und Handschuhe. Hilfszügel sind beim korrekten Longieren nicht erforderlich! Das Pferd kommt von allen in die Dehnungshaltung und Anlehnung. Bei „fixierten“ Pferden besteht die Gefahr, dass es zu Verspannungen kommt, da das Pferd bei Ermüdung der Muskulatur sich nicht selbst eine andere Haltung suchen kann. Es ist völlig falsch ein untrainiertes Pferd eine halbe Stunde oder gar länger ausgebunden zu longieren. Wenn man partout nicht auf die Ausbinder verzichten kann, dann müsste man beim untrainierten Pferd alle 5 Minuten die Ausbinder herausnehmen oder verlängern. Also lassen wir sie doch einfach weg! Ein

Pferd ohne Hilfszügel kann jederzeit den Hals heben, wenn die Dehnungshaltung zu anstrengend wird. Es kann sich aber auch jederzeit in dem Mass strecken, wie es möchte.

Auch das Longieren mit Gebiss hat seine Tücken. Befestigt man die Longe am Gebiss, läuft man immer Gefahr, entweder das Gebiss durchs Maul zu ziehen oder den Flaschenzugeffekt mit enormen Kräften auszulösen – je nach dem, wie die Longe am Gebiss befestigt wird. (Etwas anderes ist natürlich das Einschnallen eines Gebisses zur Gewöhnung beim Jungpferd, ohne dass die Longe daran befestigt wird.) Der Kappzaum muß korrekt sitzen, um nicht zu scheuern. Er hat in der Mitte einen Ring, in den die Longe eingeschnallt wird, so dass Handwechsel ohne Umschnallen kein Problem sind. Er wirkt über das Nasenbein auf Ge-

nick und von dort auf die Wirbelsäule bis zum Becken, also der Hinterhand des Pferdes. Bei korrekter Anwendung kann man mit dem Kappzaum auf das ganze Pferd einwirken, d.h. man kann das Pferd stellen und biegen.

Bei Pferden, die an der Longe die „Führung“ übernehmen möchten, hat man mit dem Kappzaum ebenfalls mehr Einwirkung und kann sich den notwendigen Gehorsam verschaffen.

Wichtig ist, dass das Nasenteil des Kappzaums zur Nasenform des Pferdes passt. Der Kappzaum muss gut sitzen. Zuerst wird der Nasenriemen des Kappzaums gut verschnallt, erst dann stellt man das Genick-/Backenstück entsprechend ein, so dass der Nasenriemen 2fingerbreit unter dem Jochbein sitzt. Der Backenriemen, der verhindert, dass das Backenstück dem Pferd Richtung Auge rutscht, wird ebenfalls gut verschnallt. Die Longe wird am mittleren Ring eingehängt.

Longieren Sie am Anfang in einem abgegrenzten Longierzirkel. Steht so etwas nicht zur Verfügung, dann longieren Sie mit so viel Bandenunterstützung wie möglich, z.B. auf einem unteren oder oberen Zirkel mit 3 Bandenseiten als Begrenzung. Das erleichtert Ihnen und Ihrem Pferd das korrekte Ausüben der Longenlektionen.

So, jetzt geht es los. Lassen Sie Ihr Pferd von der Mitte des Longierzirkels langsam nach außen gehen. Falls es losstürzt, korrigieren Sie das sofort über den Kappzaum. Den notwendigen Abstand zwischen sich und dem Pferd schaffen Sie mit Hilfe der Peitsche, indem Sie mit dem Peitschenende in Richtung Pferdebauch zeigen. Achten Sie darauf, dass das Longieren im Schritt und in Ruhe beginnt. Sie bestimmen die Gangart und das Tempo.

Sie bilden nun gemeinsam ein Dreieck (Pferd, Longe, Peitsche). Die Longe darf wie ein normaler Zügel auch, nicht verdreht sein. Sie sorgt für eine leichte Innenstellung des Pferdes. Auch hier gilt annehmen gefolgt von nachgeben. Die Peitsche zeigt zunächst gegen den Boden hinter dem Pferd.

Über die Hilfengebung beim Longieren wurde und wird immer wieder diskutiert. Egal welche Hilfen Sie benutzen, es muß funktionieren und oberstes Ziel ist, dass das Pferd die Hilfen versteht und befolgt. Deshalb nutzen Sie einfach die dem Pferd als Herdentier absolut vertraute Körpersprache. Als Spitze des Dreiecks sind Sie in Ihrer Position variabel. Wenn Sie nun das Tempo erhöhen möchten, dann treten Sie leicht (1 – 2 Schritte) in Richtung

„hinter“ das Pferd. Unterstützen Sie dieses Kommando – wenn Sie möchten – mit Ihrer Stimme. Wenn das nichts hilft, kommt die Peitsche als treibende Hilfe hinzu, wobei es meistens schon genügt, diese anzuheben. Es ist ratsam, den Umgang mit der Peitsche und das konkrete Einsetzen ohne Pferd vorab zu üben.

Wenn Sie die Gangart wieder verlangsamen oder anhalten möchten, dann treten Sie leicht vor das Pferd in Richtung Kopf, schneiden ihm sozusagen „den Weg ab“. Die Peitsche sinkt und die Stimme kann diesen Vorgang unterstützen. Beim Anhalten ist es anfänglich nützlich, das Pferd an oder kurz vor der Bande zum Stehen zu bringen, da hier die Hinterhand nicht ausweicht. Achten Sie darauf, dass das Pferd beim Anhalten nicht zu Ihnen herein kommt. Die Peitsche hilft, den Abstand zu wahren.

Über die Longe, die immer einen leichten Kontakt haben muß, können Sie die Biegung und Stellung vorgeben und „Paraden“ geben. Annehmen ist es ein sehr kurzer Impuls, der durch die Longe geht. Dem folgt sofort wieder das Nachgeben. Hängt die Longe bei Ihrem Pferd durch und haben Sie keine stetige Verbindung, kommt keine Longenhilfe beim Pferd an.

Auch beim Longieren gilt, wie beim Reiten auch, wenn Ihr Pferd ein Kommando korrekt ausführt, dann stören oder nerven Sie es nicht mit permanenten Aktionen. Wenn es z.B. trabt mit aktiver Hinterhand und taktrein in Dehnungshaltung oder selbst gewählter Anlehnung, dann ist ein ständiges Treiben mit der Peitsche nicht förderlich. Die Peitsche wird ruhig hinter dem Pferd hergeführt.

Umgekehrt, wirken Sie so lange und konsequent auf das Pferd ein, bis die Übung korrekt ausgeführt wird. Wenn Sie z.B. Anhalten möchten, dann bestehen Sie darauf, dass das Pferd steht und auch so lange stehen bleibt, bis Sie wieder ein anderes Kommando geben.

Wenn Sie Ihr Pferd korrekt longieren, dann hat das eine große lösende, gymnastizierende und auch muskelaufbauende Wirkung.

Achten Sie von Anfang an darauf, dass das Pferd Ihren Kommandos gehorcht und das Longieren als Lektion versteht und nicht nur einfach „beliebiges Laufenlassen“ mit Buckeln und Losrasen!



**Longieren mit Trense und Kappzaum:**  
Der Kappzaum sitzt oberhalb des Nasenriemens, 2fingerbreit unter dem Jochbein und wird unter den Backenriemen des Trensenzaums durchgeführt. Die Zügel werden durch den Kehlrriemen gehalten, um zu verhindern, daß sie zu tief hängen und das Pferd hineintritt. Die Longe wird in den mittleren Ring des Kappzaums eingehakt. So wird das Pferdemaul geschont.



Das Pferd läuft mit schwingendem Rücken in Dehnungshaltung, die es von selbst wählt. Ausbinder o.ä. würden diese Dehnungshaltung verhindern.



Wenn man nicht auf Ausbinder oder andere Hilfszügel verzichten möchte, dann muß man darauf achten, daß das Pferd nicht zu tief, sondern so wie hier max. mit der Kopflinie kurz vor der Senkrechten ausgebunden wird. Mit dieser Verschnallung ist ein Abdehnen nicht möglich und kann nur aktiv vom Longenführer durch aushängen der Ausbinder ermöglicht werden.